

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichtliche Nachrichten über die in dem Briloner Stadtgebiete untergegangenen Dorfschaften und Einzelhöfe

Becker, Christoph Brilon, 1869

§ 7. Wenster, Düggeler und die in der Düggeler Mark gelegenen Höfe

urn:nbn:de:hbz:466:1-9023

dächtigen Liedern und Gefängen, die hier einstens von den Lippen frommer Bäter erschollen. Zunt Schlusse noch die Bemerkung, daß jedes Jahr am ersten Sonntag nach dem Feste des h. Evange-listen Markus (25. April) seit uralten Zeiten eine große Prozession aus der Pfarrkiche hierher geführt wird. Nach abgehaltenem Gottesdienste nimmt sie ihren Zug von da um die Stadt und dient auf diese Weise auch zur Erinnerung daran, daß der Ort, wo die Kapelle steht, sammt ihrer Umgebung einst zur Stadt gehörte.

§. 7. Benfter, Düggeler und die in der Düggeler Mart gelegenen Sofe.

Ungefähr eine Stunde nordwärts von Brilon liegt auf einem Berge, der nach Weften fich steil in das Möhnethal senkt und unter dem Namen Bulfter bekannt ift, das Dörfchen Bulfte. war in alten Zeiten der Sitz einer Ministerial-Familie, die fruhzeitig nach Brilon berüberzog. waren hier außerdem mehre Nebenhöfe, die im Besitze benachbarter Abeligen, namentlich der von Berninkhausen in Antfeld, sich befanden. Die Stadt Brilon taufte allmählig alle diese Guter an, verband die damit verbundenen Waldtheile mit dem ftädtischen Walde und besetzte die Güter mit Rolonen oder Erbpächtern. Das Dörfchen Bulfte, welches gang auf Briloner Grund und Boden liegt, wintt noch von der Sohe des Berges, der mit ihm ungefähr denselben Namen trägt, dem Wan= berer freundlich entgegen, mahrend Wenfter ichon feit vielen Jahrhunderten berfchwunden ift. Es lag am nörblichen Abhange des genannten Berges und die Gegend, wo der hof gestanden hat, wird noch genannt "im Wenster". Es wird zwar behauptet, daß Wenster eigentlich der gemeinsame Rame für zwei Sofe gewesen sei, für einen öftlich gelegenen Sof, Brodhof, und für einen westlich gelegenen an der Stelle, die ich eben bezeichnet habe, und daß diefer Hof eigentlich Kneblinghaufen geheißen habe. Allein nach meinen Forschungen muß ich dieser Annahme entschieden widersprechen. Dieselbe scheint mir auf einem Brrthume zu beruhen, der entstanden ift durch den sogenannten Kneblinghäuser Weg, der durch den westlichen Theil des Briloner Niederwaldes nach dem bei Miste gelegenen Aneblinghausen führt. In dem städtischen Archiv finden sich Urkunden, die fich auf Wenster beziehen. nach dehen, sowie mir noch dunkel vorschwebt, die Guter in Wenfter zulett dem Hofpital ad s. Spiritum in Brilon zufielen. Ungleich wichtiger, als dieses Wenfter, ift

Düggeler und feine Mart und die darin gelegenen Sofe.

Am Fuße des hohen Bulfter, auf dem Wülfte liegt, und zwar am südlichen Abhange desselbert in einem Wiesengrund entspringt die Möhne. Gleich bei ihrem Ursprunge nimmt sie einen kleinen Bach auf, der, von drei Quellen gebildet, von Südwest herkömmt und einen Lauf den kaum einer halben Stunde zurücklegt. Das ist die Düggelerbecke. Sie wurde so genannt nach dem in der Nähe gelegenen Dorfe Düggeler, welches in den alten Urkunden auch Tuggeler und Duwweler genannt wird. Bon ihm hatte eine bedeutende Mark ihren Namen. Beide, das Dorf sowohl als die Mark Düggeler, spielen in der Geschichte des Briloner Stadtgebiets eine höchst wichtige Kolle und sind seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts zwischen der Stadt Brilon und dem adeligen Hause in Scharfenberg der Gegenstand harten Kampfes, vieler Untersuchungen und Vergleiche gewesen, eines Kampfes,

in dem die Stadt in ihren Rechten bedeutend verkürzt ist zu Gunsten des adeligen Hauses in Scharfenberg. Es sinden sich über diese Rechtsstreitigkeiten in dem Briloner Stadt Archive ganze Aktenstöße, worin unter Anderm vereidete Zeugen über Düggeler und die Düggeler Mark vernommen werden. Da ich bloß auf die städtischen Papiere angewiesen bin, in denen auch die Aussagen der Gegner angeführt werden, und öffentliche Urkunden sehlen, so werde ich das Wichtigste und für unsere Untersuchung Interessanteste mittheilen und dann die geschichtlichen Vermuthungen anknüpfen. Ich bemerke noch, daß die wichtigsten Papiere aus den achziger Jahren des 16. Jahrhunderts stammen, aus einer Zeit, worin noch so Vieles über Düggeler und Düggeler Mark im frischem Andenken sein mußte.

Düggeler war ein bedeutendes, ziemlich großes Dorf (villa) mit einer Kirche und einem eigenen Kirchhof — nach den Behauptungen des Stadtsyndikus von 1582 hatte es sogar Kirchen1) und Rirchhöfe. Die Häufer des Dorfes lagen mehr auf der rechten Seite des Baches nach Brilon bin, alfo mehr auf dem Wiefengrunde, der bom Flautsberge bis zum Bulfter fich hinzieht, bei den fogenannten zwölf Cichen, wo es noch heutigen Tages heißt "up der Düggeler")". Die Kirche lag jenseits des Baches auf der linken Seite, wo damals die Briloner Landwehr herging, höchst wahr= scheinlich auf der Anhöhe, die dem Bulfter gegenüber liegt. Auf den Wiesen, die neben den soge= nannten zwölf Eichen sich hinziehen, find noch Spuren vorhanden, die deutlich beweisen, daß in alten Zeiten dort Säuser gestanden haben. Un der Düggelerbede selbst befinden sich noch die Ueberrefte bon drei fehr großen Teichen. Wo die Kirche in uralten Zeiten gestanden hatte, wußten alte Zeugen am Ende des 16. Jahrhundert noch genau anzugeben. Die oben erwähnte Anhöhe, auf welcher die Rirche stand, bildet eine ausgebreitete Hochebene, welche noch heute den in der Umgegend bekannten Namen "auf dem Ofterhofe" führt. Hier stand jedenfalls der Haupthof der Dorfschaft (villa) Düggeler, die Kurtis, neben der Kirche. Der Name "zwölf Eichen" ist vielleicht nicht ohne Bedeutung. Es standen dort wohl 12 Rebenhöfe oder mansi des Dorfes Düggeler, während andere am Leideberge (Ledeberge), und noch andere mehr in der Nähe des Schellhörnchens und des Hoppen= berges lagen; denn in einem Schriftstücke, wo von dem Düggeler Strange die Rede ift, werben erwähnt "die Hoppenhövede". Ferner ift die Rede von einem Hofe neben "Stubbers Holle" - alfo da, wo es noch heutigen Tages heißt "dat Stuwwers hiölliden"; dann muffen einzelne häuser zerftreut in den Haarbrüchen, auf dem Bintler (Bentler), ferner da, wo die Bermide in die Möhne fließt, im Berenwinkel, wie es heißt, gelegen haben, sowie bei ber Stölledenbede und im Brummerhagen. Auch auf der Seite nach Brilon bin find ber Raumberg (Robenberg genannt), der Ruinenkamp und Bruinenbruch — Runoskamp und Brunosbruch — nicht ohne Bedeutung.

Von diesem Dorfe führt die ziemlich große Düggeler Mark ihren Namen. Diese Mark stieß

¹⁾ Nach alten Ueberlieferungen, die mir ein schon bor beinahe 40 Jahren verstorbener Greis mittheilte, son auch oben auf dem Flautsberge eine Kapelle gestanden haben. Diese mag dem damaligen Stadtspndifus auch borgeschwebt haben.

²⁾ Für diese Lage des Dorses spricht auch der Name desselben. Düggeler oder Duggelar kömmt her von Dugge, Dogge d. i. Thau, und Lar d. i. Thal, so daß Düggeler soviel wäre, als Thau- oder Quellthal, weil hier die Aa, die vorher in Kalkhöhlen sich verloren hat, wieder in vielen Quellen, namentlich im Winter und nach vielem Regen, theilweise wieder hervorbricht und oft die ganze Wiesenstäche mit Wasser bedeckt.

im Norden an bas Gebiet der Stadt Riiben ober an die alte Mart bes Dorfes Mifte, jog fich bann am linken Möhneufer herauf bis ba, wo bie Strage nach Alme führt, dann herauf über bas Bulfter und von da bis jum Flautsberge; dann an dem öftlichen Abhange des Raumberges bin, über Die Spige deffelben, nördlich bom Deftenberge her bis ju dem Bege, der bon Briton nach Scharfenberg führt. Bon da bildete diefer Weg und die Fortsetzung deffelben durch das Biberthal die weftliche Grenze1). Die Bewohner des Dorfes Düggeler, fowie der dort zerftreut liegenden Sofe, manderten nach Brilon mit ihren Gerechtsamen an ber Düggeler Mart, welche nun mit bem Gebiete ber Stadt vereinigt wurde, aber fo, daß anfänglich nur die alten Befiger an berselben berechtigt waren. Bon ba an betrachtete fich Brilon als einzigen Befitzer der garzen Düggeler Mart, innerhalb deren fie Andern nur ein beschränktes Eigenthum zugeftand, insoweit als fie gewiffe Gerechtsame an Feld, Bald

und Weide in der Mart befagen.

Wann diese Auswanderung geschehen und fo die gange Düggeler Mark mit bem Stadtgebiete vereinigt wurde, barüber laffen fich nur Bermuthungen auftellen, aber folche, die bas Gepräge ber größten Bahricheinlichkeit an fich tragen. Sie muß ichon früh borgekommen fein, benn es führte fpater nicht weit von der Stelle, wo die Kirche von Düggeler gestanden hatte, die Briloner Landwehr ber, deren Errichtung wenigstens in die Mitte des 13. Jahrhunderts fällt. Hieraus folgt, daß damals die Briloner ichon im Besitze der Düggeler Mark waren. Ferner fonnten die Briloner bei ben Rechtsftreitigkeiten der Stadt Brilon mit den Ranfteinern in Scharfenberg nachweisen, daß fie febr früh, ichon im Anfange des 13. Jahrhunderts, im Befitz von Echtwerfen und Gütern untergegangener Sofe in der Düggeler Mart gewesen waren. Die Ramen Rodenberg, Stölletenbede, Stollemann, die auf die Düggeler Mark hinweisen, kommen fcon fehr fruh in Brilon vor. Henrich von Stollefenbede wird erwähnt unter den Briloner Rathsleuten in einer Urfunde bom Jahre 1289, wo den Briloner Raufleuten und Krämern Statuten gegeben werden. Die Briloner wiesen nach, daß fie von jeher von den umliegenden Ortschaften, namentlich der Stadt Ruden, als Grengnachbaren und Besiter ber Düggeler Mark betrachtet waren. Damit stimmt überein, daß es außerst schwer halt, die Grenze ber Düggeler Mart nach Brilon bin anzugeben, was ebenfalls eine febr fruhe Bereinigung derfelben mit der Briloner andeutet. Bu allem diefen fommt, daß in dem Be= ftande des Marschall-Amts in Westfalen (1290-1300) sowie in dem Liber Valoris, welcher aus dem ersten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts stammt, Düggeler mit seiner Kirche nicht mehr erwähnt wird.2) Es muß alfo in der zweiten Salfte des dreizehnten Jahrhundert verschwunden sein. Und in biefem Zeitraume fallt in unferer Gegend ein Ereigniß vor, welches auf diefelbe ein helles

2) Der Liber Valoris enthielt ein Berzeichniß der Pfarrfirchen des Erzbisthums Köln nebst Angabe ihrer Einfünfte und ift namentlich für die firchliche Statistit unserer Gegend in der damaligen Zeit von der größten Wichtigfeit. Bgl. Rampiculte, firchlich-politische Statiftif des vormals jur Ergdioceje Roin gehörigen Befifalens.

¹⁾ In dem Recesse zwischen Brilon und Haus Scharfenberg vom Jahre 1582 heißt es ausdrücklich im zweiten Artifel: "Der Nüdener wegt — dieser führte über Scharsenberg — und die Möhne soll der Düggeler Marke rechte schanden und grenhen sein und pleiben." Dieser Reces war der eilste, den die Streits und Process lust der damaligen Bewohner des adeligen Haus in Scharfenberg hervorgerusen hatte. Da das Fehdewesen der billeren Verkrunderte andlich geben Verkrunderte andlich geben Verkrunderte werden gestellt gedarfenberg ben gestellt ge früheren Jahrhunderte endlich außer Mode gefommen mar, jo wußte man jest oft mit viel besserem Erfolge ben Weg von Prozessen und Gerichtsstreitigkeiten zu betreten, die sich, namentlich wenn fie vor das Reichstammergericht tamen, nicht jetten burch mehre Menichenalter binichleppten.

Streiflicht wirft und die borher aufgestellte Bermuthung im hochsten Grade beftätigt. Es ift bas der friegrische Ginfall des Bischofs Simon I. von Paderborn in die Besitzungen des Erzbischofs von Köln. Im Jahre 1254 griff er Alme an und zerfiorte die dortige Burg des Erzbischofs; darauf brang er verheerend nach Westen vor, eroberte die Stadt Rallenhard und ftedte fie in Brand.1) Bei diesem seindlichen Ueberfalle, bessen Weg über das Dorf Düggeler und durch die gleichnamige Mark führte, ift bas Dorf Düggeler, sowie ber Ofterhof und bie übrigen in ber Düggeler Mark gelegenen Bofe, ohne Zweifel bon einem gleichen Schidfal getroffen und haben es bei ber großen Unficherheit ber bamaligen Zeiten borgezogen, hinter ben Mauern Brilons Schut ju fuchen. Bei biefer Gelegenheit scheinen auch die Höfe Lehmekesbrok und Boren zerftort zu sein, denn in der Urkunde vom Jahre 1306 Feb. 22, worin Kordt von Boren dem reichen Bolpert Baeden zu Brilon Boren bertauft, ift weder von einem Saufe in Boren noch in Lehmekesbrok, welches erwähnt wird, die Rede. In der berheerten und berwüfteten Gegend scheint fich zuerft gegen 1326 2) wieder angesiedelt zu haben ein Nebenzweig ber Padberger, der fein Saus nun nannte "dat hus tom Scarpenberge." Sie erbauten fich eine Rapelle und hielten fich einen Hausgeiftlichen. Beide werden erwähnt in einer Urkunde vom Jahre 1344, worin als Zeuge genannt wird der Herr Gerwinus, Priefter oder Bifarius ber Rapelle in Scarpenberg.3) Patron der Kirche in Scharfenberg ift der h. Laurentius, was darauf hindeutet, daß die Rapelle von dem Padberger Nebenzweige erbaut ift. Im Jahre 1383 wird die Kalandsbruderschaft in Brilon errichtet und unter den Pfarreien der Umgegend wird Scharfenberg noch nicht erwähnt. Um "dat hus tom Scarpenberge" siedelten sich allmählig Bauern an, fo daß das jegige Dorf Scharfenberg erft in diefer Zeit entftanden ift. Die Rirche in Duggeler war ohne Zweifel eine Pfarrfirche4) und zu ihr gehörten außer dem Dorfe Düggeler, dem Ofterhofe und ben andern in der Mark gelegenen Saufern, auch gewiß Wilfte und Wenfter, fo wie die Saufer, bie etwa früher in der Gegend des jetigen Scharfenberg gelegen haben. Rach dem Untergange der Pfarrfirche in Düggeler tam bann Wülfte und Wenfter nach Brilon und auch bie um ben Scarpen= berg gelegenen Häuser scheinen von Brilon aus paftorirt zu fein, bis dann im Anfange bes 16. Jahrhunderts die Besitzer des adeligen Hauses in Scharfenberg eine Pfarrfirche gründeten, deren Besetzungsrecht ihnen daher gutam. Ware Scharfenberg, schon in früherer Zeit ein Dorf gewesen und hatte es zur Pfarrfirche in Brilon gehört, so würde bei Erhebung deffelben zu einem Pfarrorte ber Dechant von Soest seine Rechte geltend gemacht und fich das Besehungsrecht der Pfarrstelle in Scharfenberg vorbehalten haben.

Der Freistuhl ober die Gerichtsstätte in der Düggeler Mark muß gewesen sein etwas nördlich bom Ofterhofe da, wo noch jett die Bezeichnungen "Stolleken Hecke, Stollekenbecke" vorkommen, da der= selbe auch bezeichnet wird mit dem Namen "dat Stoilliken oder Stolliken". Auch sprechen dafür noch andere Bezeichnungen ber nächsten Umgegend, die noch jett gebräuchlich sind, als: "up der

¹⁾ Mon Paderb. p. 248. 2) S. Urf. II. Nr. 619. Anmerf.

³⁾ l. c. Mr. 705. 4) Bielleicht mit beschränften Pfarrrechten, wie in Altenbrilon. Der Beiftliche, welcher ben Gottesbienft gu beforgen hatte, wird in Brilon gewohnt haben, und feine Stelle wird ju ben 4 Prabenden in Brilon gehört haben, welche auch der Dechant in Soeft hatte.

Ranzellige, ben den Dauenköppen" (auf der Kanzelei, bei den Todtenköpfen). Soviel über Düggeler, die Düggeler Mark und die darin gelegenen Sofe. Wir wenden uns jetzt andern Orten zu, welche füdweftlich bon Düggeler lagen.

S. 8. Affinthufen, Fülfenbed, Solteringhaufen (Bintersberg), Elleren.

Auf der öftlichen Seite des Deftenbergs da, wo er sich allmählig in eine Ebene hinabsenkt, lag Affinkhusen. Zum Unterschiede von einem gleichnamigen Orte, dem jegigen Pfarrdorfe Affing= hausen an der Ruhr, wurde es auch wohl genannt "Affinthunsen in der Pfarrei Brilon" und jenes wird in der Regel genannt "Affinkhausen im Grunde" oder "dei Asker Grund". Da wo es in alter Beit ftand, heißt es noch jest: "ben dem Mester Sioweten." Die Bezeichnung für die etwas fud= östlich gelegene schöne Feldslur "dat Aester Feld", dann "die Aester Linde", die da gestanden haben muß, wo der daneben herführende Weg die Unhöhe erreicht, hangen damit zusammen. Der Haupthof (curtis) ftand an der beschriebenen Stelle und lebt noch in der Ueberlieferung fort. Er fömmt vor im Guterverzeichniß des Grafen Gottfried IV. von Arnsberg vom Jahre 1338 und dieser belehnte damit Hermann von Scarpenberg.1) Ferner wird es erwähnt im Bestande der Grafschaft Urnsberg vom Jahre 1368, wo dieselbe an die Erzbischöfe von Köln gekommen war, und es wurde damit belehnt Hendenrikus von Scarpenberg fammt 3 Mühlen an der Aa - prope Brilon supra aquam dict. Aa -2) 1396 ift damit wieder besehnt Hermann von Scarpenberg. Nicht weit davon mehr nach Weften lag, wie aus bem Berzeichniß ber Höfe hervorgeht, die jum Düggeler Strange gehörten, ein Nebenhof (mansus), genannt der Stengelshof.3) Der Ort, wo er geftanden, ift noch fichtbar. Roch mehr nach Weften bor bem Deftenberg, neben dem Wege, der auf die Sobe des Berges führt, muß ein dritter Hof geftanden haben, weil sich dort die Spuren eines Fischteiches befinden. Sie werden weiter nicht mehr erwähnt und scheinen gegen das Ende des 14. Jahrhunberts längst verlassen zu sein. — Nördlich von dem Destenberge zieht sich das "Münidenknäppchen" hin. Die Bezeichnung deutet an, daß es in alten Zeiten im Besitze eines Klosters, wahrscheinlich bes Rlofters Bredelar, gewesen ift und zu dem Haupthofe in Affinkhausen gehört hat.

Etwas nördlich von dem eben genannten Berge befindet fich ein Höhenzug, der ehemals ftark mit Eichen bewaldet war, wie die vielen darauf befindlichen Eichenstämme in den zwanzigern Jahren dieses Jahrhunderts noch bewiesen. Er führt noch den Namen "der Thiergarten", und weiter hin nach Westen stoßen daran "die Sundern". Beide Benennungen stammen aus uralten Zeiten und bedeuten Waldstellen, die zur Hegung des Wildes abgesondert waren. In dem schon oft angeführten Berzeichniffe ber Höfe auf bem Düggeler Strange ist auch die Rede von einem Hofe am hegeberge. Möglich, daß derfelbe da gestanden hat, wo es noch jest heißt "in den Weiden", oder in der so= genannnten Fülsenbed, wo nach alter mündlicher Ueberlieferung auch ein Hof gestanden haben foll. Es haben sich dort in einer Wiese zwischen dem Middelskopf und dem Gretenberge noch bedeutende

¹⁾ Seibert Urf. II. S. 289. 2) Seib. Urf. II. Nr. 795. S. 530.

³⁾ Ungedrudte Urfunden des Briloner Stadtarchivs.